



Drehbuch Nachtpatrouille 1945

Schauspiel bei Nacht im Festungsmuseum Heldsberg

Zeit und Ort

Ort: Festungsmuseum Heldsberg

Zeit: 14. März 2026 um 17:30 Uhr

Ende bürgerliche Dämmerung: 18:56 Uhr (Beginn der Dunkelheit)

Zeitpunkt der fiktiven Geschichte: Mittwoch, 14. März 1945

Rollen

Korporal Kehl: Pflichtbewusster und militärisch genauer Gruppenführer, der loyal die Patrouille leitet und seine Ängstlichkeit hinter einer Fassade versteckt.

Soldat Benz: Selbstbewusster Soldat, dem nicht wohl ist bei der Sache und am liebsten wieder nach Hause gehen würde.

Gefreiter Müller: Stiller, zuverlässiger Soldat, der seine Pflicht tut und schon einiges erlebt hat.

Gefreiter Schawalder: Ängstlicher Soldat der mit der Situation überfordert ist.

Flüchtlingsfamilie: Gruppe aus 3–5 Geflüchteten in einem Bunker.

Startpositionen

Patrouille: Strasse zum Festungseingang (ausserhalb Sichtbereich)

Gefreiter Schawalder: Festungseingang (in der Heldsberg-Jacke, Uniform aus dem 2. Weltkrieg hat er mit dabei)

Flüchtlingsfamilie: Ausserhalb Sichtbereich



Vorbereitung

Festung: Eingangstüre und alle Türen im Eingangsbereich geöffnet und alle Lichter gelöscht, Alarmanlage entschärft

Türe zum unteren Festungsteil: Ist geschlossen

Türe zum Maschinenraum: Ist geöffnet

Türe neben Eingangsstollenverteidigung: Ist halbgeöffnet

Türe zur Telefonzentrale: Ist geschlossen

Notausgang MG1: Ist geöffnet

Leiter zu Notausgang MG2/3: Ist abgesperrt

Tagebuch: Beinhaltet belangloser Text und ein paar chiffrierte Nachrichten mit dem Hinweis, dass Schawalder den Code weiss. Ausserdem befindet sich auf der Seite eine skizzierte NEMA. Die chiffrierte Nachricht lautet «FLUCHT IN DEN SUED SOFORT», chiffriert mit dem Schlüssel «HELDSSBERGX»

→ Wird auf der Leiter beim Leichenkeller deponiert

Zettel: Beinhaltet Hinweis auf tödlichen Unfall von Nachrichtensoldat Meier im Speisesaal

→ Wird in der Telefonzentrale deponiert

NEMA: Wird im Speisesaal aufgebaut, kein voreingestellter Tagesschlüssel, Bleistift und Papier liegen bei der NEMA bereit.

Taschenlampen: LED-Laternen (Feuerhand) geladen an die drei Schauspieler der Patrouille verteilt, die Militärtaschenlampen mit Batterien, 5-6 Reservebatterien mitnehmen. Müller braucht eine zweite Taschenlampe (kann auch eine zivile Lampe oder das Handy sein).

Hinweis

Die Dialoge sind nicht wortgetreu wiederzugeben, sondern eher die Szene beschreiben. Die Identifikation mit der Rolle ist wichtiger und die Szene kann sich aus der Situation heraus entwickeln.

Die Gäste sollen in das Schauspiel integriert werden und aktiv zur Mitarbeit aufgefordert werden.

Kehl und Benz gehen voran und Müller schaut, dass die Gruppe folgt und zusammenbleibt.



Begrüssung

Prolog

_ Der Sprecher nimmt in der Heldsberg-Jacke die Gäste vor dem Eingang in Empfang und verteilt die Taschenlampen. Während des vorlesen des Prologs zieht er sich Schritt für Schritt zu einem Soldaten im 2. Weltkrieg um._

Sprecher: Willkommen zur Nachtpatrouille 1945 am Festung Heldsberg. Sie haben von uns eine Taschenlampe erhalten, da in der Festung kein Licht brennt. Bitte seien Sie vorsichtig, dunkel ist hier wirklich dunkel. Es ist genügend Zeit für alles vorhanden, es gibt keinen Grund zur Eile. Es wird nie jemand erschreckt, aber falls Sie sich unwohl fühlen, sprechen Sie jederzeit jemanden von der Patrouille an. Falls die Batterie einer Taschenlampe nachlässt, können Sie jederzeit eine Ersatzbatterie bei der Patrouille holen. Verschlossene Türen dürfen geöffnet werden, aber Absperrungen dürfen nicht überwunden werden. Generell, falls etwas ist, jederzeit jemand von der Patrouille ansprechen.

Sprecher (ernste Stimme): Wir machen jetzt zusammen eine Zeitreise. Eine Zeitreise zurück in deine düstere Zeit. Eine Zeitreise zurück um 81 Jahre. Heute ist Mittwoch, der 14. März 1945. Die Schweiz befindet sich als kleine, neutrale Insel mitten eines vom Krieg gezeichneten und ehemals von den Nationalsozialisten kontrollierten Europa. Die Bevölkerung hat Angst, die Armee ist angespannt. Seit Monaten rücken die Alliierten in Richtung Berlin vor. Frankreich durchquert und die Truppen stehen am Rhein, bei Köln, Bonn und Remagen. Die Brücke von Remagen ist von den Alliierten eingenommen und seit einer Woche überqueren alliierte Regimenter über diese Brücke den Rhein. Sie wissen nicht, dass die durch Sprengversuche und Artilleriebeschuss beschädigte Brücke in drei Tagen einstürzen wird und 32 amerikanische Pioniere getötet und 63 verletzt werden.

Sprecher (nach einer kurzen Pause): Seit zwei Tagen herrscht beim Kommando der Grenzbrigade 8 Funkstille mit dem Artilleriewerk Heldsberg. Keiner weiß, ob es nur ein technisches Problem ist oder ob mehr dahintersteckt. Es wird eine Gruppe von drei Männern losgeschickt um zu untersuchen, was da los ist. Sie werden etwa um 17:40 Uhr hier eintreffen. Das ist schon bald. Gleichzeitig stossen jenseits des Rheins französische und marokkanische Truppen unabirrt in Richtung Bregenz und Vorarlberg vor. Nur noch wenige Wochen, dann werden sie hier sein. Die Lage ist angespannt.

Der Sprecher liest den Gästen den Prolog vor. Danach verschwindet der Sprecher wortlos in der Festung.



Szene 1: Eintreffen und Betreten des Werks

Eintreffen am Werk

Kehl, Benz und Müller marschieren vom Kanonenunterstand zum Werk und bemerken die verlorene Truppe (Gäste) vor dem Eingang.

Kehl: Was ist hier los? Benz, Müller, in Deckung!

Die Soldaten suchen Deckung

Kehl: Halt! Militär! Wer sind Sie?

Müller: Ich glaube sie sind unbewaffnet?!

Benz: Vorsicht, man kann nie wissen...

Die Soldaten gehen zu den Gästen und sprechen jemanden an.

Kehl: Wer sind Sie? Was machen Sie hier? Sind Sie Schweizer?

Benz: Kehl, komm wir gehen wieder.

Kehl: Diese Soldaten hier, wissen ja gar nichts mehr. Wir müssen dringend herausfinden, warum wir seit drei Tagen nichts mehr vom Heldsberg gehört haben. Die Franzosen kommen und eines unserer wichtigsten Werke reagiert nicht. Zudem hat der Brigadekommandant eine Inspektion heute um 8 Uhr angekündigt. Ihr begleitet uns und helft uns beim Herausfinden, was hier passiert ist.

Betreten des Werks

Die Soldaten und die verlorene Truppe betreten das dunkle Werk mit den Taschenlampen. Sie kommen zu der geöffneten Tür und gehen vorsichtig hinein.

Kehl: Schweizer Militär, nicht schießen!

Niemand ist im Werk, sie gehen weiter und treffen auf die halbgeöffnete Stahltür neben der Stollenverteidigung.

Benz: Da stimmt doch etwas nicht, wieso ist es hier dunkel und alles ist geöffnet und niemand ist hier?

Kehl: Wirklich komisch, Sie hätten uns hier beim Eingangsstollen bereits bekämpfen müssen.



Maschinenraum

Vorsichtig gehen sie bis zum Maschinenraum weiter.

Kehl: Gefreiter Müller!

Müller: Hier!

Kehl: Untersuchen Sie diesen Raum.

Müller betritt den Raum und schaltet die Lüftung aus, falls sie in Betrieb ist. Die restlichen Leute folgen ihm.

Kehl: Müller, was ist dort?

Müller: Sieht nach Notstromaggregaten aus.

Kehl: Und warum laufen die nicht?

Benz: Das ist vermutlich der Grund warum es hier so dunkel ist.

Kehl: Können Sie diese in Betrieb nehmen?

Benz: Nein, das ist viel zu gefährlich.

Sie gehen weiter und betreten die Kaserne.



Szene 2: Kaserne

Schlafsaal

Alle Räume in der Kaserne werden durchsucht, begonnen wird im oberen Stock im Schlafsaal.

Benz: Da ist einer!

Kehl: Halt! Militär! Wer sind Sie?

Benz: Die bewegen sich nicht.

Kehl: Warum sind hier Puppen?

Küche, Spital, oberer Stock

Weiter werden Küche, der Speisesaal wird ausgelassen, Spital und oberer Stock durchsucht. Die Puppen fallen auf.

Beim Betreten des oberen Stocks läuft die Patrouille zügig zu den Offiziersschlafräumen. Dort fordert Kehl die Gäste auf, die Räume zu durchsuchen.

Kehl: Machen Sie sich bitte nützlich und suchen nach Hinweisen.

Da die Telefonzentrale verschlossen ist, fällt die Nachricht darin nicht sofort auf. Beim Zurückgehen wird die Telefonzentrale geöffnet, falls noch kein Gast den Zettel bemerkt hat.

Benz: Da liegt ein Zettel.

Zettel wird vorgelesen von einem Gast oder von Benz, der Hinweis verweist auf den Speisesaal. Alle gehen zum Speisesaal.

Speisesaal

Im Speisesaal fällt die NEMA auf.

Benz: Da ist eine Schreibmaschine?! Aber er scheint nicht hier zu sein. Ist er wirklich gestorben?

Kehl: Müller, was hat jeder anständige Soldat zu führen?

Müller: Ein Tagebuch...?

Kehl: Genau, also suchen wir das Tagebuch, wo ist das Tagebuch, Benz?



Benz (leise): Das hat er sicher ins Grab mitgenommen, du Leuteschinder.

Kehl: Was meinen Sie, Benz?

Benz: Das hat er sicher ins Grab mitgenommen.

Kehl: Gute Idee, Benz. Suchen wir dort!



Szene 3: Leichenkeller

Weg zum Leichenkeller

Alle gehen zum Leichenkeller. Die Türe zum unteren Stock ist weiterhin geschlossen.

Müller schaut, dass die Gruppe nicht zur Türe sieht. Sobald alle um die Ecke beim Leichenkeller sind, geht Gefreiter Schawalder die Treppe runter zum MG6 und schaltet vorher das Licht an der Treppe ein. Kehl und Benz geht in den Leichenkeller und bemerkt das Tagebuch auf der Leiter nicht.

Leichenkeller

Falls kein Gast das Tagebuch bemerkt, findet es Benz.

Benz: Korporal, da liegt ein Tagebuch.

Kehl: Vorlesen!

Benz liest vor. Aber die Nachricht versteht man nicht. Den Hinweis darauf, dass «Schawalder den Code kennt» muss deutlich vorgelesen werden. Nach einem Hin und Her geht die Truppe zurück. Die Truppe bemerkt die veränderte Situation.

Benz oder Müller: War die Türe da vorher schon geöffnet? Und vor allem ist da jetzt Licht?

Kehl: Los, das müssen wir untersuchen. Offensichtlich gibt es hier noch jemanden.



Szene 4: Unterer Stock

Treppe

Alle steigen die beleuchtete Treppe hinunter. Das Licht beleuchtet den Stollen bis zur Verzweigung zwischen Schacht zum MG5 und dem Stollen zum MG6.

Unterer Stock

Benz: Wo gehen wir lang?

Kehl: Müller, gehen Sie die Treppe hoch und schauen Sie nach. Benz, gehen Sie in den Stollen.

Müller schaut in den Schacht zum MG5 sieht aber nichts. Benz sieht einen Lichtschimmer beim MG6 auf.

Benz: Da ist etwas.

Kehl: Müller, daher, wir haben etwas gefunden.

Alle gehen weiter in Richtung MG6. Sobald sie bei der Verzweigung zum Notausgang 3 sind halten sie an.

Kehl: Schweizer Militär, ist da jemand?

Aus der Ferne hört man etwas.

Schawalder: H... E... L... D... S... B... E... R... G... X...

Alle gehen zum MG6

MG6

Schawalder sitzt verängstigt mit einer Taschenlampe da.

Schawalder: Bitte macht mir nicht, ich sage euch alles was ich weiss: H... E... L... D... S... B... E... R... G... X...

Kehl: Sind Sie Schawalder?

Schawalder: Ja

Kehl: Was für einen Rang haben Sie?



Schawalder: Gefreiter

Kehl: Was sagen Sie da die ganze Zeit?

Schawalder: Ich weiss es nicht. Nachrichtensoldat Meier hat mir gesagt, ich müsse mir diese Buchstaben merken, sie seien wichtig. Und Sie würden mir das Leben retten, wenn ich in Gefangenschaft gerate.

Kehl: Was ist denn hier passiert? Wo sind alle?

Schawalder beginnt zu zittern und bringt kein Wort heraus.

Kehl: Kommen Sie mal mit, wir gehen zurück in den Speisesaal, dort schauen wir, ob wir etwas zu trinken finden.

Alle gehen zurück in den Speisesaal.



Szene 5: Speisesaal

Ankunft im Speisesaal

Es wird auf direktem Weg in den Speisesaal gegangen. Das Licht auf der Treppe wird brennen gelassen. Im Speisesaal angekommen werden die Gäste an einen Tisch gesetzt und ein Getränk nach Wahl offeriert. Sobald alle ein Getränk haben, werden die gefundenen Gegenstände werden auf den Tisch gelegt.

Lösen der Rätsels

Kehl: Wir müssen herausfinden, was hier passiert ist. Bitte helfen Sie uns alle mit, das Rätsel zu lösen.

Nach einem Hin- und Her merkt eventuell ein Gast, dass die Nachricht mit der NEMA entschlüsselt werden kann. Falls das nicht geschieht, macht Benz den entsprechenden Hinweis.

Dechiffrierung

Zusammen mit den Gästen wird mit dem Schlüssel «HELDSEBERGX» die Nachricht entschlüsselt. Beachten, dass der erste Tastendruck auf der NEMA nur eine Funktionskontrolle ist.

Die Nachricht lautet: FLUCHT IN DEN SUED SOFORT

Benz: «Flucht in den Süd, sofort», was soll das bedeuten? Hat jemand eine Idee?

Schawalder: Wir haben dem Stollen West manchmal «Süd» gesagt, da die Geschützbatterie in Richtung Süden wirkt. Vielleicht ist das gemeint.

Kehl: Finden wir es heraus. Austrinken, los gehts!



Szene 6: Stollen West

Suche nach einem Hinweis im Stollen West

Gemeinsam wird der Stollen West abgeschritten, MG2/3, BK2, MM1 und BK1 werden besucht. Schawalder verschwindet in einem unbemerkt Moment und geht zum Bunker Süd gemeinsam mit der Flüchtlingsfamilie.

Die Gruppe geht zum MG1.

Ausgang wird gefunden

Beim MG1 wird der geöffnete Notausgang bemerkt. Falls dies kein Gast bemerkt, dann meldet sich Benz.

Benz: Korporal, schauen Sie mal, da gibt es einen Weg nach draussen.

Kehl: Vielleicht finden wir da draussen die Truppe. Schawalder, Sie zuerst, los! Die Inspektion vom Brigadekommandanten kommt näher und wir haben immer noch keine Antworten. Schawalder? Wo ist Schawalder?

Benz: Er ist verschwunden.

Kehl: Er ist sicher durch den Notausgang verschwunden. Irgendetwas ist da faul. Müller, los, gehen Sie voraus.

Alle verlassen das Werk durch den Notausgang, gehen um den Bunker und treffen sich auf der Wiese neben dem Bunker.



Szene 7: Draussen

Vor dem Bunker MG1/Beob

Benz: Und jetzt?

Kehl: Keine Ahnung, schauen wir mal, ob wir jemanden hier finden. Schawalder müsste hier irgendwo sein.

Alle gehen dem Wald entlang in Richtung Bunker Süd. Die Flüchtlingsfamilie geht im Bunker Süd in den unteren Stock, Schawalder wartet im oberen Stock. Das Licht im Bunker ist eingeschaltet, die Türe geschlossen.

Vor dem Bunker Süd

Sie gehen am Bunker Süd vorbei. Jemandem fällt der Bunker, oder das durch die MG-Scharten scheinende Licht, auf. Wenn keinem Gast der Bunker auffällt, dann Benz.

Benz: Da ist ein Bunker? Kennt den jemand? Müller?

Müller: Das ist geheim. Auf Landesverrat steht die Todesstrafe. Ich darf nichts sagen.

Kehl: Er hat Recht. Aber mir fällt es wie Schuppen von den Augen. Dieser Bunker heisst «Süd». «Flucht in den Süd, sofort» hiess die Chiffre. Wir müssen ihn untersuchen.



Szene 8: Bunker Süd

Eintritt in den Bunker Süd

Alle gehen zum Eingang vor dem Bunker Süd. Kehl poltert an die Stahltür

Kehl: Schweizer Militär, aufmachen!!!

Alle gehen hinein in den Bunker. Schawalder steht da.

Kehl: Schawalder, um Himmelswillen, was machen Sie hier?

Schawalder: Ich... ähm...

Kehl: Benz, Müller, Bunker durchsuchen

Im unteren Stock brennt Licht, Benz und Müller schicken die Gäste hinunter. Schawalder und Kehl folgen am Schluss auch.

Auffinden der Flüchtlingsfamilie

Kehl: Schawalder, was sind das für Leute?!?

Schawalder schweigt

Kehl: Oh mein Gott, wir landen alle vor dem Erschiessungskommando.

Kehl sinkt in sich zusammen und sitzt irgendwo hin. Benz beginnt die Leute zu befragen.

Benz (hochdeutsch): Wer sind Sie? Verstehen Sie mich?

Die Flüchtlingsfamilie ist eingeschüchtert und stottert etwas von Verfolgung, Nazis, Flucht und Rettung.

Kehl: Schawalder, was haben Sie getan! Fluchthilfe, Landesverrat, und wo ist die Besatzung vom Heldsberg?

Schawalder (steht aufrecht, klarer Blick): Bei ihren Familien, wo sie hingehören. Wir haben Puppen aufgestellt um Eindringlinge zu täuschen. Danach hat die Besatzung den Grenzübertritt der Flüchtlinge geschützt. Sobald die Flüchtlinge in Sicherheit waren, habe ich die Truppe zu ihren Familien entlassen. Die Franzosen befreien in wenigen Tagen das Vorarlberg, da brauchen wir die Soldaten nicht mehr hier.



Kehl (bestimmt): Das haben nicht Sie zu entscheiden! Sie haben 125 Soldaten zu Verschwörern gemacht!

Schawalder: Nein, ich habe über 125 Menschen und die Flüchtlinge gerettet. Die Soldaten haben ihren Eid gehalten und ihre Pflicht getan. Der Hedsberg ist gesichert, ohne sinnloses Blutvergiessen.

Kehl (mit zusammengebissenen Zähnen): Sie missachten die Kette des Kommandos.

Schawalder: Wir haben die Waffen gesichert, die Munition unzugänglich gemacht, die Verwundeten versorgt.

Schawalder (theatralisch, hochdeutsch): Wenn die Ordnung fällt, bleibt nur das Gewissen.

Epilog

Kehl wendet sich zu den Gästen

Kehl: Was hätten Sie gemacht? Die Aktion vom Gefreiten Schawalder ist eine Straftat, auf der anderen Seite rettet er den Geflüchteten das Leben. Am 29. April 1945, also in rund zwei Wochen, wann dies gespielt hat, betreten französische und marokkanische Truppen bei Bregenz das Vorarlberg. Am 6. Mai 1945 erreichten sie den Arlberg und am 8. Mai kapitulierte die deutsche Wehrmacht. Diese Geschichte war fiktiv, so etwas hat sich am Hedsberg nie abgespielt. Sie steht stellvertretend für die vielen Leute, die in diesen Tagen sich menschlich gezeigt haben, und trotz der eigenen Not, Geflüchteten halfen, obwohl dies widerrechtlich war.

Vorstellung der Schauspieler und Rückmarsch zum Eingang, wo es eine kleinen Imbiss gibt.